

Darmstädter Echo, 31. Januar 2017

„Keine Wagenburgmentalität“

WOLFGANG KOEHLER Der neue Heinerfest-Präsident wünscht sich trotz Sicherheitsanforderungen Ausgelassenheit / Heute wird er 65 Jahre alt



Wolfgang Koehler ist als neuer Präsident nun fürs Heinerfest verantwortlich.
Fotos: Andreas Kelm/Guido Schiek

Von Patrick Körber

DARMSTADT. Seine Planung sah eigentlich anders aus. Ein weiteres Ehrenamt wollte Wolfgang Koehler erst übernehmen, wenn er das Geschäft mit den Brauereien an seine beiden Söhne abgegeben hat. Im Jahr 2019 soll das sein. Doch nun kam doch alles schneller: Am 16. Dezember wurde Koehler zum neuen Heinerfest-Präsidenten gewählt und folgt damit auf Hans-Joachim („Little“) Klein (74).

Für die Stabübergabe wollte Klein keine zwei Jahre mehr warten, und so übernimmt der Chef der Darmstädter Privatbrauerei jetzt schon das hohe Darmstädter Ehrenamt: „Es ist mir eine Ehre, die viel Spaß und auch Freude bedeutet. Es ist aber auch viel Verantwortung, und man muss viel Zeit investieren.“

Und ausgerechnet Zeit ist etwas, von dem Koehler wenig hat. Da ist diese Woche schon eine Ausnahme: Seinen 65. Geburtstag am heutigen Dienstag feiert Koehler mit seiner Ehefrau beim Skifahren in der Schweiz. Ganz ohne Trubel. „Ich wollte ein Mal in meinem

Leben das Matterhorn sehen.“ Das letzte Mal habe er zu seinem 50. Geburtstag richtig groß gefeiert. Vielleicht ist jemandem, der zahlreiche Feiern mit Bier versorgt und auf alle Feste und Kerben in der Umgebung eingeladen wird, nicht mehr so sehr nach eigenen Partys zumute.

Für eines der größten Feste der Stadt, das Heinerfest, ist er nun selbst verantwortlich. Ein Amt für das man, wie er sagt,

„Wir sind so gut, dass wir nichts anders machen müssen.“

Heinerfest-Präsident Wolfgang Koehler

„karierte Maiglöckchen“ brauchen. Man müsse gern feiern, gut organisieren, teamfähig sein, Darmstadt verinnerlicht haben, Politik und Verwaltung gut kennen und so weiter. Der Darmstädter Familienbrauer holt gerne mal aus, um etwas zu erklären.

Keine Frage, der Ur-Darmstädter bringt die geforderten Eigenschaften mit. Allerdings könnte man ihm auch ge-

schäftliche Interessen unterstellen, schließlich wird das Heinerfest seit Jahr und Tag von seiner Brauerei mit Bier (Braustüb'l) versorgt. Koehler ist nicht beleidigt, wenn man das direkt anspricht: „Wir haben das früh diskutiert. Ich halte mich daher bewusst aus dem operativen Geschäft raus: Der Präsident vergibt keine Standplätze.“ Zudem sei er bereits seit 23 Jahren im erweiterten Vorstand des Heimatvereins Darmstädter Heiner und habe nie Einfluss ausgeübt. Von den Biermengen her sei das Heinerfest ohnehin nicht mehr so bedeutend. Nur 0,2 Prozent des Gesamtausstoßes werde über das Heinerfest erzielt. Damit spricht Koehler auch einen Kulturwandel an, der das Heinerfest betrifft. Früher gab es drei rammelvolle Zelte, der Heinerfest-Montag war wie ein lokaler Feiertag, die Stadtverwaltung hatte frei – das gibt es heute so nicht mehr.

Wolfgang Koehler steht für das traditionelle Heinerfest, „wir sind so gut, dass wir nichts anders machen müssen. Wir müssen auch aufpassen, dass wir mit unseren Ideen

EHRENAMT

► Wolfgang Köhler ist nicht nur seit Dezember Heinerfest-Präsident, sondern zum Beispiel auch Mitglied der IHK-Vollversammlung, Präsident des Brauereibundes Hessen/Rheinland-Pfalz, Beiratsmitglied in der Vereinigung Hessischer Unternehmensverbände, und er ist aktiv in der Bürgeraktion Bessungen-Ludwigshöhe. In etwa 50 Darmstädter Vereinen ist er Mitglied.

► Das 67. Darmstädter Heinerfest findet dieses Jahr vom 29. Juni bis 3. Juli statt. Das Heinerfest zählt mit rund 700000 Besuchern zu den größten Innenstadtfesten Deutschlands. Rund 250 Schausteller beteiligen sich, dazu kommen über 100 meist kostenlose Veranstaltungen – von Sport bis Kultur.

nicht spazieren gehen, sonst fehlen uns nachher die Leute und das Geld.“ Natürlich werde das Sicherheitskonzept nach dem Anschlag von Berlin noch mal überarbeitet. „Wir wollen aber keine Wagenburgmentalität

und keine zubetonierten Plätze.“ Das sei auch gar nicht möglich. „denn es fahren Straßenbahnen durch das Fest“. Koehler wünscht sich mit dem Thema Sicherheit einen unaufgeregten Umgang.

Eine Frage, die ihn umtreibt, ist aber, wie man „noch mehr Fröhlichkeit und Ausgelassenheit in so ein Fest bekommt“. Und die Erwartung, die er an sich selbst als Heinerfest-Präsident hat? „Ich hoffe, dass mir trotz der Verantwortung das Feiern noch Spaß macht.“

Ein Privatleben gibt es so gut wie nicht

Der 65-Jährige, der eigentlich nie um eine Antwort verlegen ist, zögert dann bei der Frage nach dem Privatmann Wolfgang Koehler doch etwas. Denn viel Zeit für Freizeit ist nicht übrig. Um 7.15 Uhr fängt er morgens an, spricht mit Außendienst, Prokurist – und hat viele Kundenkontakte. Tagsüber kommen Gaststätteneröffnungen, Kundenbesuche und im Sommer zahlreiche Kerben hinzu. Derzeit sind es die zahlreichen Neujahrsempfänge, die die Abende und

auch das Wochenende binden. Dazu kommen zig weitere Ehrenämter (siehe Infokasten).

Er liebt und lebt seinen Job. Selten ist der Bessunger vor 21/22 Uhr zu Hause. Hobbys habe er keine. „Ich komme bis auf die morgendliche Zeitung auch nicht mehr zum Lesen.“ Wenn er Zeit habe, dann bringe er sie mit der Familie. Das Verhältnis zu seinen beiden Söhnen (31 und 32 Jahre) bezeichnet er als sehr eng. Als seine erste Frau, die Mutter seiner Söhne im Jahr 2002 gestorben ist, war es Wolfgang Koehler, der die 15, 16 Jahre alten Söhne täglich besuchte. Hausaufgaben guckte er auch nach, das beschreibt der „Familiemensch“ aber nicht als Vergnügen.

2006 heiratete Koehler seine zweite Frau Renate und kam so mit einem Mal auch zu zwei Stiefköchtern. Koehler bezeichnet es als großes Glück, dass die neue Familie so gut zusammenfand. Und wenn er 2019 die Geschäftsführung der Darmstädter Privatbrauerei und der Grohe Brauerei an die beiden Söhne abtrifft, ist er recht zuversichtlich, auch wirklich loslassen zu können.